

## Die Vernetzung vorantreiben

**Passau.** Zahlreiche Vereine, Privatpersonen und Institutionen engagieren sich in der Region Passau für eine global gerechtere Welt und eine nachhaltige Entwicklung. Es geht um Partnerschaftsarbeit in Ländern des globalen Südens, globales Lernen, Kampagnenarbeit zu Eine-Welt-Themen, Aktivitäten im In- und Ausland. Diese Arbeit möchte der Landkreis Passau unterstützen.

Momentan wird deshalb in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) eine Bestandsaufnahme durchgeführt („Wen gibt es?“), in deren Rahmen die Akteure auch interviewt werden („Was sind die Aktivitäten, Ziele, etc.“).

Aus diesem Grund werden gesucht: Eine-Welt-Vereine, Schulen, kirchliche Initiativen, Partnerschaftsvereine, von Migrantinnen und Migranten organisierte Vereine und Initiativen oder Ähnliches, die einen entwicklungspolitischen Fokus in ihrer Arbeit verfolgen und aus der Region Passau kommen.

Als Ergebnis der Bestandsaufnahme sind ein Vernetzungstreffen und eine Veröffentlichung von Informationen über die Initiativen u.a. auf einer Internetplattform geplant. Das soll einen detaillierten Überblick über die entwicklungspolitischen Aktivitäten in der Region schaffen, das regionale Engagement sichtbar machen, die Initiativen untereinander und mit dem Landkreis besser vernetzen und neue Synergien schaffen. Zudem soll der langfristige Unterstützungsbedarf ermittelt werden.

Engagierte, die sich angesprochen fühlen, oder Personen, die relevante Akteure kennen, sollen sich bis 17. Juli bei der Koordinatorin für kommunale Entwicklungspolitik Sabrina Hoffmann, E-Mail [sabrina.hoffmann@landkreis-passau.de](mailto:sabrina.hoffmann@landkreis-passau.de), ☎ 0851/397797, melden. Weitere Infos: [www.ezukunft.de/entwicklungspolitik/aktiviten-netzwerk/](http://www.ezukunft.de/entwicklungspolitik/aktiviten-netzwerk/) – red

# Ein nachhaltiger Stundenplan

Bildungsoffensive zur Nachhaltigkeit – Arbeitskreis mit Lehrern, Uni, Verbänden und Behörden

Von Gudrun Wanninger

**Passau.** Corona hat viele einen Gang zurückschalten lassen. Flugreisen sind ausgefallen, Urlaubsfahrten wurden unmöglich. Aber hat Corona damit den Weg frei gemacht für mehr Nachhaltigkeit? Das zumindest hofft der Passauer Schulamtsdirektor Werner Grabl, dem die Bildung für nachhaltige Entwicklung ein besonderes Herzensanliegen ist.

„Corona kann ein Impuls zum Umdenken sein“, sagt Grabl. Er hat nun zum ersten Mal ein Treffen des Arbeitskreises „Bildung für Nachhaltigkeit“ (BNE) organisiert. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Schularten von der Grundschule bis zum Gymnasium, der Universität, aus Umweltverbänden, aus Behörden. Mit dabei waren auch Mitglieder der Fridays For Future-Bewegung, die selbst noch Schüler beziehungsweise Lehramtsstudenten sind. Sie alle brachten

### Klimawandel spielt in alle Bereiche hinein

Ideen mit, um in Stadt und Landkreis Passau eine Bildungsoffensive auf den Weg zu bringen. In vier Gruppen werden sich die Teilnehmer künftig zusammenfinden und die Themen „Ernährung“, „Naturerfahrung und Lernen vor Ort“, „Konsum und Ressourcenschonung“ und „Mobilität“ bearbeiten, Fortbildungen organisieren, Unterrichtsmaterial sichten und zusammenstellen. Der Themenkomplex Klimawandel spielt übergreifend in alle vier Bereiche mit hinein.

Viel wurde bei dem Treffen diskutiert, um ein stimmiges Konzept zu entwickeln. Hauptaugen-

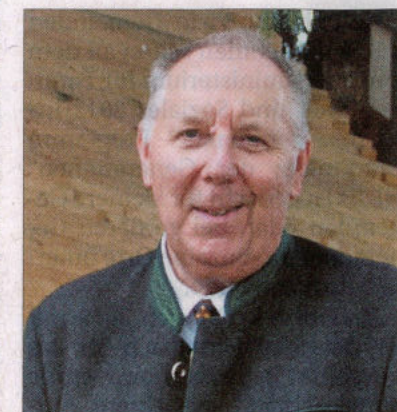


**Nachhaltigkeit lernen die Kinder** – wie hier die „Ohrwürmer“ des Gartenbauvereins Ruderting – nicht nur beim Gärtnern im Schulgarten. In allen Unterrichtsfächern soll die Umweltbildung verankert werden. Dafür startet das Schulamt eine Bildungsoffensive und will alle Schularten mit ins Boot holen. – Foto: Gartenbauverein Ruderting

merk dabei ist, dass alle Schularten mit im Boot sein sollen und die Vorschläge tauglich für den Schulalltag und entsprechend praxisorientiert sind. „Die Bildung für Nachhaltigkeit muss zum Unterrichtsprinzip und obersten Bildungsziel werden“, sagt der Schulamtsleiter. Schließlich sei das ein Verfassungsauftrag, denn als Aufgabe der Schule sei festgeschrieben, Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und Verständnis für die Zusammenhänge nachhaltiger Entwicklung zu wecken.

Wichtig ist Grabl, dass Umweltbildung nicht zu einem Extra-Fach wird. „Das wäre fatal“, meint er sogar. Jedes Schulfach solle seinen Beitrag leisten und das Thema mit einbeziehen, denn es betreffe schließlich auch alle Lebensbereiche. „Die Nachhaltigkeitserziehung muss als Unterrichtsprinzip in die Köpfe und Herzen der Schüler gebracht werden“, bekräftigt Michaela Würdinger-Gaidas, Fachberaterin für Umweltbildung und Lehrerin an der Grundschule Aldersbach.

Der Ehrgeiz des Schulamtsdirektors ist eine Entwicklung „vom Sollen zum Wollen“. Umweltbildung solle in der Schule so verankert werden, dass sie selbstverständlich ist – und letztlich von den Kindern auch in die eigene Familie eingebracht wird. Alle Lehrer sollten sensibilisiert dafür werden, das Thema wann immer möglich in den Unterricht einzubauen. Dafür brauche man die Unterstützung der Schulleiter, die auf die ganze Schulfamilie ausstrahlen könnten. Grabl pocht da-



**Er bringt ein Herzensanliegen voran:** Schulamtsdirektor Werner Grabl. – Foto: Wanninger

bei aufs Soziale: „Das ist immer verbunden mit dem Emotionalen“, sagt er. „Wir müssen das Leben in der einen Welt lernen, damit wir lernen, verantwortlich füreinander zu sein.“

Grabl plant, dafür sämtliche Schulleiter aus Stadt und Landkreis – und das sind in etwa 85 – an einen Tisch zu holen. Außerdem brauche man „Kümmerer“, meint Grabl. Denn das beste Projekt an einer Schule nütze nicht, wenn es dann gleich wieder in Vergessenheit gerate. Auch hier sei Nachhaltigkeit gefragt. Auch über eine künftige Zertifizierung als „Nachhaltige Schule“ denkt der Schulamtsleiter nach. Er freut sich, dass er für sein Projekt aus verschiedenen Bereichen die Mitglieder für die Arbeitsgruppe begeistern konnte. So könnten sich jetzt beispielsweise die Vertreter von Fridays For Future direkt einbringen, gleichzeitig werden aber auch Institutionen wie das „Haus am Strom“ mit eingebunden, die an dem Thema ebenso interessiert sind. Bei seinem Vorhaben ist der Schulamtsdirektor ebenso realistisch wie optimistisch: „Wir verändern die Welt nicht von heute auf morgen – aber wir wollen das Thema präsent machen, damit sich etwas ändern kann.“